

Tanne mäuschenstill dalag und das Gesicht der Erde zukehrte. Glücklicherweise lag sie auf einem Schneehaufen und so hatte der Fall ihr nichts geschadet und die Nase saß noch ganz unbeschädigt und fest mitten in dem hübschen Gesicht. Beruhigt sah sich die lebendige Mieke nun wieder nach dem niedlichen Reh um, das sie in den Wald gelockt hatte.

Ja, das war verschwunden und weit und breit nicht mehr zu sehen; nur ein langohriges Häschen lief in einiger Entfernung vorbei und spitzte neugierig die beiden langen Ohren, als es Miezens rote Kappe zwischen den Bäumen hervorleuchten sah.

Mieke war sehr enttäuscht und kehrte mit der Puppe langsam auf den Weg zurück, der von der Oberförsterei nach dem Schwanenteich führte. Sie beschloß nun, da sie doch einmal so nahe bei dem Teiche waren, der Puppe Mieke die schönen, weißen Schwäne zu zeigen, die so still auf dem blauen Wasser dahinschwammen.

Bald war der Weg zu Ende und Mieke stand da, wo sonst immer der Schwanenteich gewesen war. Aber jetzt war von dem blauen Wasserspiegel und den schönen Vögeln keine Spur zu sehen, nur ein freier, mit Schnee bedeckter Platz breitete sich vor dem kleinen Mädchen aus, das sehr verwundert war und nicht bedachte, daß der Winter den Wasserspiegel unter einer Eisdecke verborgen hielt und daß diese wiederum durch den frisch gefallenen Schnee überdeckt war. Die Schwäne aber, die nicht im Herbst hatten davonsfliegen können in wärmere Länder, wie die in der Freiheit lebenden wilden Schwäne, weil ihnen die großen starken Schwingen beschnitten waren, hatte man in einen warmen Stall gebracht, um sie vor Kälte zu schützen, die sie nicht vertragen konnten. An alles dies dachte Mieke nicht. Sie wunderte sich nur, daß der Teich nicht da war, wo er sein mußte und nahm sich vor, ein Stückchen weiter zu gehen, denn endlich mußte der Teich ja kommen.

So schlug sie denn einen Seitenweg ein, der in den